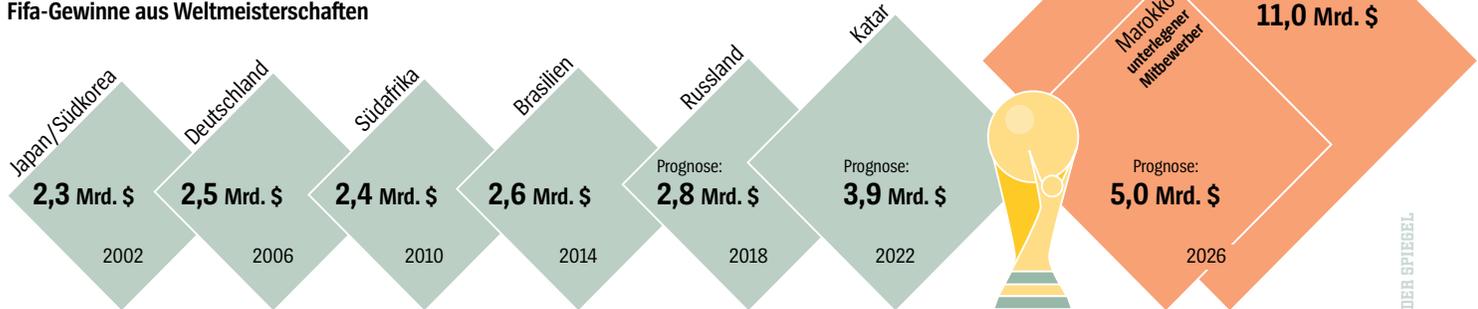


Sport

Merkel und Löw verbindet die Vorliebe für Cordon bleu mit Bratkartoffeln. ► S. 92

Fifa-Gewinne aus Weltmeisterschaften



Eine atemraubende Gewinnsteigerung für die Fifa auf elf Milliarden Dollar versprochen die Bewerberländer USA, Kanada und Mexiko für die Fußball-WM 2026 – und bekamen am Mittwoch den Zuschlag der Fifa-Delegierten. Konkurrent Marokko hatte nur einen Gewinn von fünf Milliarden prognostiziert. Die

WM 2026 wird erstmals mit 48 Mannschaften ausgetragen, dadurch lässt sich mehr einnehmen beim Verkauf von TV-Rechten und Eintrittskarten. Allerdings rechnen die Amerikaner mit Eintrittspreisen wie etwa im Basketball. Ob solche teure Tickets verkauft werden können, ist indes fraglich.

Magische Momente

»Für mich ist Minigolf die geilste Sportart überhaupt«

Weltmeister Walter Erlbruch, 47, aus Krefeld über Turniere in Japan und Bälle in der Unterhose



SPIEGEL: Sie sind Deutschlands erfolgreichster Minigolfer, waren achtmal Teamweltmeister und haben am Wochenende mit Ihrer Mannschaft, eigentlich wie jedes Jahr,

die 1. Bundesliga Nord gewonnen.

Stehen Sie gerade auf der Bahn?

Erlbruch: Sie haben ein falsches Bild von mir und Minigolf. Ich sitze im Büro und arbeite. Und das mache ich 50 Stunden die Woche. Minigolfen kann ich nur am Wochenende, vielleicht mal nachmittags. Den Rest der Zeit muss ich Geld verdienen.

SPIEGEL: Wie intensiv trainieren Sie?

Erlbruch: Für große Turniere wie die Deutsche Meisterschaft im Juli in Mainz oder die Europameisterschaft im August in Italien muss ich zwei Wochen vorher auf der jeweiligen Anlage trainieren. Mein Jahresurlaub geht zu 90 Prozent für den Sport drauf. Früher spielten fast nur Europäer, jetzt nehmen auch die USA, China oder Thailand teil. Ich habe schon in Japan Minigolf gespielt.

SPIEGEL: Weiche, harte, raue, glatte: Sie reisen mit etwa 3000 verschiedenen

Bällen im Wert von 50 000 Euro zu den Wettkämpfen. Wie wichtig ist das richtige Spielgerät?

Erlbruch: Wichtig ist, gut zu spielen. Aber wenn man den falschen Ball hat, dann kann man noch so gut spielen, man wird nicht zum Erfolg kommen. Am Ende einer Saison trennt die Teams manchmal nur ein einziger Schlag. Das ist brutal.

SPIEGEL: Welche Tricks haben Sie?

Erlbruch: Tricks klingt nach Magie und Zauberei. Ich spreche eher von Ballpräparation: Die Bälle bestehen aus Naturkautschuk, der verändert sich mit den Temperaturen. Wir haben Aktivkohle-Heizkissen zum Erhitzen oder legen die Bälle

auf Eis. Es gibt da viele Methoden, wenn es ganz schnell gehen muss, kommt der Ball eben mal in einer Tennissocke in die Unterhose.

SPIEGEL: Haben Sie den Traum, dass Sie vom Minigolf leben oder bei Olympischen Spielen antreten können?

Erlbruch: Nein, ich spiele Minigolf nicht, weil ich ins Fernsehen kommen will oder weil ich damit Geld verdienen kann. Dafür ist Minigolf die völlig falsche Sportart. Ich mache das seit 41 Jahren aus Lust und Laune. Für mich ist es die geilste Sportart überhaupt. Mein Traum ist es, so lange wie möglich zu spielen, ohne dass der Sport wie beim Fußball kommerzialisiert wird. Wenn ich für die Medien attraktiv werden will, dann geh ich doch ins »Dschungelcamp«.

SPIEGEL: Funktionäre sehen das anders.

Erlbruch: Sie wollen den Sport am Leben erhalten, wollen ihn weiterentwickeln. Das verstehe ich. Minigolf ist heute als Breitensport nicht mehr so populär wie noch vor 30 Jahren. Noch haben zwar keine Anlagen geschlossen, aber wir haben mit Mitgliederschwund zu kämpfen – wie andere klassische Sportarten in Deutschland auch. JD0



Erlbruch

DER SPIEGEL